

■ Umjubelte Premiere der Musical-Oper „Katharina Kepler“ im Theater.

■ Schlüssige Inszenierung und überzeugende Leistung des Ensembles.

UTA VOLZ | PFORZHEIM

Der stürmische „Ignatz“ war bereits vorübergezogen und nasse Grüße von Petrus waren im trockenen Großen Haus nicht zu erwarten. Das Publikum im bestens besetzten Theater konnte sich entspannt zurücklehnen und erwartungsvoll der Haus-Premiere der Musical-Oper „Katharina Kepler“ entgegensehen. Und die Erwartungen wurden mehr als erfüllt. Nach drei emotional mitreisenden, abwechslungsreichen und zum Nachdenken anregenden Stunden konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr: Alle standen und jubelten.

Zuvor freute sich Intendant und Regisseur Thomas Münstermann sichtlich über die voll besetzten Reihen und gab in seiner Begrüßung einen kleinen Rückblick: Die Musical-Oper Katharina Kepler von Volker M. Plangg und Hartmut H. Forche entstand als Auftragswerk für das Theater Pforzheim. Die Welturaufführung am 10. Juli wurde von Regengüssen förmlich von der Open-Air-Bühne hinter dem Theater gespült und musste abgebrochen werden (PZ hat berichtet).

Auch die Premiere im Großen Haus hatte Beeinträchtigungen in Form von Erkältungen im Ensemble zu verkraften: Philipp Werner konnte seine beiden wichtigen Rollen des Tycho Brahe und des Bänkelsängers immerhin darstellerisch übernehmen, zwei Chorsänger übernahmen souverän und überzeugend den Gesangspart. Für Aleksandar Stefanoski sprang kurzfristig Klaus Geber als Christoph Kepler ein. Das alles trat aber völlig in den Hintergrund vor der Macht der Bilder, der großartigen Ensembleszenen mit einem Großeinsatz von Chor und Statistern, der starken, gesanglich und darstellerisch durchweg überzeugend verkörperten Hauptpersonen und des auf der Hinterbühne zwar nicht sichtbaren, aber unter Leitung von Philipp Haag die Handlung empathisch und differenziert mitgestaltenden Orchesters.

Das Bühnenbild von Jörg Brombacher, ein drehbarer, unterschiedlich gestaltbarer Kubus mit einer Art Fachwerkkonstruktion auf der Rückseite erhielt durch eine einfallreiche Lichtregie immer neue Aussagekraft. Angenehm dezent



Johannes Kepler (Paul Jadach), Mathematiker und Astronom, träumt sich auf den Mond.

FOTOS: HAYMANN

Im Räderwerk von Verleumdung und Fanatismus



Die Kräuterfrau Katharina Kepler (Lilian Huynen) wird Opfer von Rache und Missgunst.



Der Herzog von Württemberg (Lukas Schmid-Wedekind) und seine Frau Sybille (Elisandra Melián, Mitte) sind aufgeschlossen für die neuen Erkenntnisse der Wissenschaft. Links Joanna Lissai als Hofapothekerin, rechts Jina Choi als Cousine.



Vogt Lutherus Einhorn (Jay Alexander) verfolgt die vermeintliche Hexe Katharina Kepler unerbittlich.

„Sie wohnen einem kulturgeschichtlichen Ereignis bei.“

THOMAS MÜNSTERMANN,

Intendant, zur Haus-Premiere von „Katharina Kepler“. Weitere Vorstellungen am 3. und 28. November sowie am 19. Januar 2022.

die historisierenden Kostüme von Ruth Groß. Thomas Münstermann hatte seine durchgängig schlüssige und überzeugende Inszenierung als spannungsreichen Wechsel von Szenen mit großem Ensemble und kleinen Gruppen angelegt.

In der Musical-Oper wird die historische Geschichte der Katharina Kepler, die als Hexe bezichtigt und angeklagt wird, zu einem komplexen Blick auf den Anbruch der Neuzeit, als Wissenschaft und Forschung beginnen, die Welt zu verändern, gleichzeitig halten aber

überkommene Ansichten und Überzeugungen die Menschen in ihrem eisernen Griff. Bezüge zur Gegenwart sind unverkennbar. Modern und durchaus auch dissonant die opernhafte ernste Musik, die in arthenhaften Songs und Ensemblestücken mit einer Vielzahl musicalhaft eingängiger Partien aufwartet.

Um nur die wichtigsten der vielen Rollen herauszugreifen: Eine begehrtend intensive Leistung bot Lilian Huynen in der fordernden Titelrolle. Ihr ebenbürtig Paul Jadach als kraftvoller Johannes Kepler. In

den im Falsett gefelnden Hexenjäger Lutherus Einhorn verwandelte sich überzeugend Tenor Jay Alexander. Dem etwas einfältigen, wenig geliebten Heinrich Kepler verlieh Benjamin Savote einprägsame Persönlichkeit. Stamatia Gerathanasi gab eine rachsüchtige Intrigantin mit wunderbarer Sopranhöhe.

Gesamteindruck herausragend, mit einem Wort: stark!

Infos und Karten im Internet auf www.theater-pforzheim.de